

VON TEMPLIN NACH JENA

Egal wohin, Hauptsache weit!

David Schmidt aka Scamp ist aktueller "Kautsch"-Liedermacher des Jahres. Das Publikum der Kudernatsch-Show in Leipzigs Moritzbastel hob den Studenten aus Jena auf Platz 1. Schmidt kam als Junge mit der Holzgitarre und ohne Partner Tasten-Torsten. Gemeinsam mit dem aber hat er eine frische CD besungen und vollmisiert, eine Scheibe namens "Egal wohin, Hauptsache weit". Auf der planscht Roland Koch im Kinderbecken, sagt Reinhard Mey "Ach, halt doch die Fresse!", und werden Jungs mit Holzgitarre aufgefordert, ihr berufliches Fortkommen zu überdenken ("Werd' doch lieber Rockstar oder DJ"). Wir sprachen mit David Schmidt.



BLITZ: Was hast Du mit Angela Merkel gemeinsam?

D.S.: Angela Merkel, mein Scamp-Partner Tasten-Torsten und ich haben unsere Kindheit und Jugend in Templin verbracht. Das ist die "Perle der Uckermark" im Land Brandenburg. Da kann man schön Urlaub machen, in großen Wäldern spazieren gehen, es gibt viele Seen und viele Arbeitslose. Ansonsten ist es da ziemlich langweilig. Deshalb haben wir drei beschlossen, woanders hinzugehen. Tasten-Torsten und Angela sind in Berlin gelandet, ich in Jena. Templin ist jetzt zwar Kanzlerstadt, ansonsten ist da alles beim alten geblieben.

BLITZ: "Egal wohin, Hauptsache weit!" heißt Eure aktuelle CD. Ist Jena von Templin aus gesehen weit? Soll es nach Jena noch weiter weg gehen?

D.S.: Templin ist immerhin 350 Kilometer weit weg von Jena. Also, mal am Wochenende nach Hause zu fahren, hat sich nie gelohnt. Ganz bestimmt wird es nach Jena "weiter" gehen, ob es auch "weiter weg" geht, dass weiß ich noch nicht. Aber es gibt viel zu entdecken, warum also nicht. Ich studiere in Jena Geschichte, Politikwissenschaft und Psychologie. Um damit was anfangen zu können, muss man unter Umständen ganz weit weg gehen.

Aber wie der Titel der neuen Scamp-CD sagt, es ist ganz egal, wohin es geht. Der Titel beschreibt vielmehr die Sehnsucht, einfach abhauen zu können, wenn man in Zwängen gefangen ist und manche Probleme nicht mehr lösen kann. Ich habe das eine Weile versucht und bin weggefahren, um manche Sachen hinter mir zu lassen. Man steigt also in einen Zug oder ein Flugzeug oder ein Auto. Dann kommt man im besten Fall auch irgendwo an und all die Dinge, vor denen man wegelaufen ist, die winken schon und haben auf einen gewartet, egal wohin man vor ihnen geflüchtet ist. Die Sehnsucht bleibt aber. Da hatte Reinhard Mey gar nicht so Unrecht mit "Über den Wolken".

BLITZ: Du mochtest seit zwölf Jahren Lieder - war Liebeskummer der Auslöser?

D.S.: Ich schreibe Lieder seit meinem 13. Lebensjahr. In diesem Alter war Liebeskummer zumindest bei mir noch nicht so aktuell. Der Auslöser, eigene Lieder zu schreiben, war viel mehr Punk-Rock. Lerne drei Akkorde, such dir zwei Freunde und gründe eine Band. Dass man mit eigenen Liedern im besten Fall auch Frauen beeindruckt und auch sehr gut über sie hinwegkommen kann, dass habe ich erst später gemerkt.

BLITZ: Warst Du schon einmal auf einem Reinhard-Mey-Konzert?

D.S.: Auf einem Konzert von Reinhard war ich noch nie. Aber wenn man in der Liedermacherszene aktiv ist, kommt man an ihm nicht vorbei. Das finde ich nicht schön, da es meiner Meinung nach viel tollere Liedermacher als Reinhard Mey gibt. Ich mag seine Betroffenheitslyrik überhaupt nicht.

BLITZ: Aus welchem Holz ist Deine Gitarre?

D.S.: Sehr interessante Frage. Wusste ich bis jetzt auch nicht. Sie ist aus Fichte und Nato, einem sehr preiswerten asiatischen Holz. Aber eigentlich ist das auch egal. Holzgitarren spielen ja Millionen Menschen, man sieht sie überall rumlaufen und



■ Roland Koch ist für mich das Gegenteil von Rock'n'Roll

sie gehören zu jedem Lagerfeuer. Manche spielen Holzgitarre, weil sie die Welt verbessern wollen, also typische Liedermacher, andere, um über sie abzukotzen, also auch die typischen Liedermacher, manche spielen sie, um Frauen zu beeindrucken, andere wiederum, weil sie keine Freunde haben, die mit ihnen eine Band gründen. Viele Eltern erlauben ihren Kindern auch keine E-Gitarren. Holzgitarre zu spielen und Liedermacher zu sein, galt in den letzten Jahren als ziemlich uncool, doch es sind eine Menge Leute angetreten, den Ruf der Holzgitarrenspieler wieder zu verbessern.

BLITZ: Wie stehst Du zum Ministerpräsidenten unseres Nachbarlandes Hessen, Roland Koch?

D.S.: Eigentlich ist mir Roland Koch ziemlich egal, ich wohne ja nicht in Hessen. Ich kenne den Roland auch nicht privat. Vielleicht tue ich ihm damit Unrecht, aber auf mich wirkt er wie die Verkörperung von Spießigkeit. Roland K. ist für mich das Gegenteil von Rock'n'Roll. Aber wie gesagt, man kann sich ja auch täuschen. Vielleicht ist er ja zu Hause auch ein ganz wilder Typ.

www.scamp-online.de

WORT UND BILD: ERNIE LC